

70
Jan 20

MITTHEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHER ANSTALT

ÜBER

WICHTIGE NEUE ERFORSCHUNGEN

AUF

DEM GESAMMTGEBIETE DER GEOGRAPHIE

VON

DR. A. PETERMANN.

1859.



GOTHA: JUSTUS PERTHES.

Major Graf Ludwig Thürheim's Reise in Afrika.

Aus dem Tagebuche des Reisenden von *Th. v. Heuglin* ¹⁾.

Graf Thürheim, der seit Frühjahr 1856 den Orient bereiste und wieder nach Europa zurückgekehrt ist, war im Juni 1857 von Suez aus über Djetta, Hodeida, Mocha u. s. w. in Massaua eingetroffen, von wo aus er über Tigreh direkt nach der Hauptstadt Abessiniens vorzudringen gedachte.

Die noch immer in Habesch wüthenden Parteikämpfe und allgemeinen Unordnungen in den Schoho-Ländern und Tigreh machten die Ausführung dieses Planes nicht rathsam und unser Reisender beschloss, Abessinien nordwärts zu umgehen, über Taka nach Chartum zu wandern und dort eine schickliche Gelegenheit abzuwarten, um nach Amhara zu kommen, was ihm im Frühjahr 1858 glücklich gelang.

Er verliess in Umkullu (drei Seemeilen nordwestlich von der Insel Massaua) den 13. Juli 1857 das Küstenland, wandte sich zuerst in nordwestlicher Richtung über die sandigen, mit vielen grünen Regenbetten durchfurchten Ebenen zwischen den Ufern des Rothen Meeres und den Äthiopischen Hochgebirgen und erreichte in kleinen Tagemärschen, meist dem zu jener Zeit fast wasserlosen Chor (Regenbett) Gedged folgend, am 16. Juli den Fuss der Bogos-Berge. Der von West nach Ost ziehende Gedged tritt hier als tiefer Thalriss aus letztern hervor, in dem schon üppige Gramineen und Hochbäume wuchern. Am 17. Juli, immer demselben Chor in westlicher Richtung folgend, oft durch kleine Waldpartien sich windend, stiess er bereits auf Elephantenfährten und beobachtete grosse Affenfamilien (*Cynocephalus hamadryas*) und einen Klippdachs (*Hyrax*). Die aus dem Küstenland mitgebrachten Kameele mussten hier der grossen Steigung der Gebirge und der bodenlosen Wege halber zurückgelassen werden und das Gepäck wurde vermittelst von Mensa requirirter Ochsen und Menschen vollends auf das etwa 6000' hohe Hochplateau des Bogos ge-

schaft. Dieses ist ziemlich eben, von Choren und Regenbetten durchzogen, besteht theils aus Weideland, mit Baumpartien abwechselnd, theils aus rauhem, steinigem Terrain und ist nicht selten durchbrochen von vulkanischen Massen und kleineren Gebirgsgraten. Die eigentlichen Thäler sind meist tief, voll von Rollsteinen und Blöcken, welche die Hochwasser hereingewälzt und unterwaschen haben; ihre Richtung ist eine westliche bis nördliche.

Von Umkullu nach Mensa sind 32 bis 36 Wegstunden in ungefähr nordwestlicher Richtung.

Das Dorf Mensa ist einer der Hauptorte der Bogos und besteht aus etwa 80 Strohütten.

Am 21. Juli setzte Graf Thürheim seinen Weg nach Kérén fort, dem bedeutendsten Ort im Lande. Man passirt zuvörderst eine mehr kahle, steinige Ebene, steigt über felsiges Terrain, wo viel wilder Jasmin wächst, herab zum Thale des Flusses 'Ain-sabá. Im 'Ain-sabá war um jene Zeit wenig Wasser und das Flussbett ist in der Gegend der Furth nicht tief. Von diesem bis Kérén beträgt die Entfernung 2 bis 2½ Stunden, von Mensa nach Kérén zehn; Richtung West. — Kérén ist die Station einiger katholischen Missionäre, die sich seit wenig Jahren hier angesiedelt haben, hat über 100 Hütten, einigen Handel mit der Küste und viel Viehzucht. Die Bewohner sind sämtlich Christen (*Costán*) und sprechen eine von der der Küstenbewohner verschiedene Sprache, das „Agau“, das kein Äthiopisches Idiom zu sein scheint, wie die Habab-Sprachen, Tigreh und Amhara.

Am 22. Juli ging Graf Thürheim nach der ungefähr vier Stunden südöstlich von Kérén gelegenen Missionsstation Djirbeh, einem kleinen, aus wenigen Strohütten bestehenden Dorfe nahe an der Abessinischen Grenze und auch von Bogos bewohnt, die nach Hamesén tributpflichtig sind. Der Weg dahin führt über tiefe, felsige Thäler und den 'Ain-sabá, auf dessen Ostseite Djirbeh liegt. Die ganze Gegend ist sehr romantisch, hohe Gramineen bedecken die Berge, während die Thäler mit Bäumen und undurchdringlichen Dorngebüschsen bewachsen sind, und viele wilde Thiere hausen daselbst, namentlich Leoparden und der Hyänenhund (*Hyaena picta*).

¹⁾ Von dem verdienstvollen und erfahrenen Afrikanischen Reisenden Th. von Heuglin brachten wir im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (Seite 370 f.) interessante Forschungen nebst Karte über die am Rothen Meere gelegenen Habab-Länder. Zum Theil als Nachtrag dazu hatte derselbe nächstdem die Güte, uns obigen Bericht über die Reisen des berühmten Oesterreichischen Löwenjägers (bereits im zweiten diesjährigen Heft, S. 79, angezeigt) in den Barka- und Bogos-Ländern einzuschicken, den er aus dem Tagebuch des Reisenden zusammengestellt hat.

A. P.

Am 29. August wandte sich der Reisende nördlich oder nordöstlich von Kéréen nach dem sechs Stunden entfernten Dorf und Bezirk Wasinta, das an einem von SO. her in den 'Ain-sabá fliessenden Bache am Fuss der Hochebene der Bogos liegt. Die Herrschaft über diesen Bezirk spricht der Naß des Küstenlandes an, die Bewohner sind theils Christen, theils Muselmänner, die starken Ackerbau und Viehzucht treiben. Das gleichnamige Dorf hat etwa 100 Strohhütten und die Bewohner sprechen die Habab-Sprache. Die ganze Gegend ist wasserreich, hat viele Weideplätze und Baumschlag. In der Nähe von Wasinta befinden sich, meist auf Gipfeln von Anhöhen, viele alte Mohammedanische (?) Grabmonumente, in Backofenform aus Stein aufgemauert und mit weissen Kieselsteinen oder Conchylien belegt.

Am 16. September ging der Reisende von Kéréen aus in das Land der Barka. Schon nach 1½ bis 2 Stunden passirte er das tiefe Thal des Barka-Flusses, der von hier aus einen grossen Bogen nach SW. macht. Das Flussbett war fast trocken und ganz mit Gramineen und Schilf durchwachsen, wo vieles Wild haust. Ein Strauss wurde bemerkt. Von da westwärts verflacht sich die Gegend rasch in die Ebenen der Barka hinaus. Es finden sich selten stabile Wohnungen der Eingeborenen, die Nomaden sind und eben auf der Flucht vor einfallenden Baria's begriffen waren. Ackerbau wird in diesen wilden Gegenden nicht getrieben, Wege existiren natürlich auch nicht und man hat oft alle Mühe, sich durch die hohen Schilfgräser und Dornestrüppe zu winden. Hier erscheinen bereits Dumpalmen (*Cucifera thebaica*), die im Gebirge nicht vorkommen, welches letzterem die cactusartigen Euphorbien wieder eigenthümlich sind. Das erste Dorf der Barka, das Graf Thürheim begegnete, heisst Bischa und liegt etwa 27 Stunden SW. von Kéréen. Die Bewohner sind nach Taka tributpflichtig, Mohammedaner und haben viele Durrah-Pflanzungen.

Von Bischa kam der Reisende am 23. September in dem Distrikt und Dorf Algaden (ob Ali-gudi meiner Karte?) an. Der Weg dahin hat westliche Richtung und die Entfernung mag 21 Wegstunden betragen. Er durchwanderte von Bischa aus eine weite wilde Ebene mit vieler Vegetation, aber unbewohnt, und erstieg nach 18 Stunden das Plateau von Algaden. Der Hauptort gleichen Namens liegt sechs Stunden westlich vom Ostrand dieser Erhebung, ist sehr bevölkert, von Mohammedanern bewohnt, die auch nach Taka Tribut bezahlen. Das Klima soll ungesund sein, die Hochebene ist mit Durrah-Kulturen bedeckt, die Thäler und das das Plateau umgebende Tiefland voll Wald und Gestrüppe und reich an wilden Thieren. Das Dorf Algaden hat theils Strohhütten (Togul), theils Wohnungen aus Lehm, ähnlich denen der Berberiner am Nil, und bezieht sein Trinkwasser aus einem Regenbett westlich vom Ort, das

von Nord nach Süd geht. Die hohen Gebirgsplateaux der Baria mit einzelnen höchst sonderbar geformten, zackigen Felsen (vulkanischen Durchbrüchen?) sind von hier aus auf etwa sechs bis acht Stunden Entfernung nach Süd zu sichtbar. Im Tiefland zwischen letzteren und Algaden fliesst der Bahr el Gasch, der von Hamesén kommt und in Taka versandet, und zwar ziemlich nahe an den Gebirgen der Baria hin, so dass das jenseitige Ufer bereits felsig ist, während das diesseitige ganz niedrig und flach erscheint. Auch das Gasch-Thal ist unbewohnt, mit Laubholzbäumen, Dumpalmen, Buschwerk und Gramineen bewachsen. Die Bewohner von Algaden treiben dagegen ihre zahlreichen Viehheerden hierher zur Weide. Am Gasch finden sich viele Elefanten, Nashorn, Antilope Defassa und *A. bubalis* (hier Tora genannt) und grosse Landschildkröten.

Am 16. Oktober reiste Graf Thürheim von Algaden nach Kassala, der Hauptstadt von Taka, ab, gelangte nach zwölfstündigem Marsch am 17. in die Landschaft und das Dorf Sauáb, west- bis nordwestlich von Algaden gelegen, an einem grossen, damals trockenen Flussbett (wahrscheinlich der Fluss von Barka). Die Gegend zwischen beiden Distrikten ist hügelig und fast vollständige Wildniss. Nur hier und da stösst man auf einzelne Wohnungen und etwas Bodenkultur.

Sauáb selbst liegt an der Südseite eines mit Felsblöcken bedeckten Flussbettes, hat einen ziemlichen Umfang, einige Dattelpflanzungen und eine ausserordentlich starke Viehzucht. Die Sprache der sehr gastfreundlichen Bewohner, die auch nach Taka Tribut zahlen, ist nicht Arabisch (wahrscheinlich Habab?). Graf Thürheim glaubt, dass der Fluss, den ich für den Barka halte, hier einen süd-nördlichen Lauf hat. Am 18. erreichte er Kassala, das früher Ober-Hallenga geheissen haben soll. Die Entfernung von Sauáb dahin beträgt nur sechs Stunden. Die Richtung ist West.

Von Kassala ging er am 31. Oktober über Kedaref nach dem Blauen Nil und Chartum.

Zwei bis drei Wegstunden westlich von Kassala setzte Graf Thürheim über den jetzt ganz trockenen Bahr el Gasch und kam weitere drei bis vier Stunden durch lichte Waldpartien, Gebüsch und Gramineen, später durch öderes Steppenland, nach im Ganzen 15 Stunden, von Kassala an gerechnet, zum Atbara in westlicher Richtung und dann, letzteren Fluss mehrmals auf seiner Westseite berührend (er war bei einer Furth übergesetzt) in 5½ kleinen Tagemärschen nach Kanara, der Hauptstadt des Bezirkes Kedaref. Die Ebene, die er hier durchpflanzte, ist meist Steppenland mit vielen Durrah-Pflanzungen, kleinen Niederlassungen mit Wohnungen, Brunnengruben und zahlreichen Heerden; gegen Kedaref zu zeigte sich mehr Baumschlag, namentlich Mimosen-Gebüsch.